



Kreisverband
Berlin-Mitte e. V.



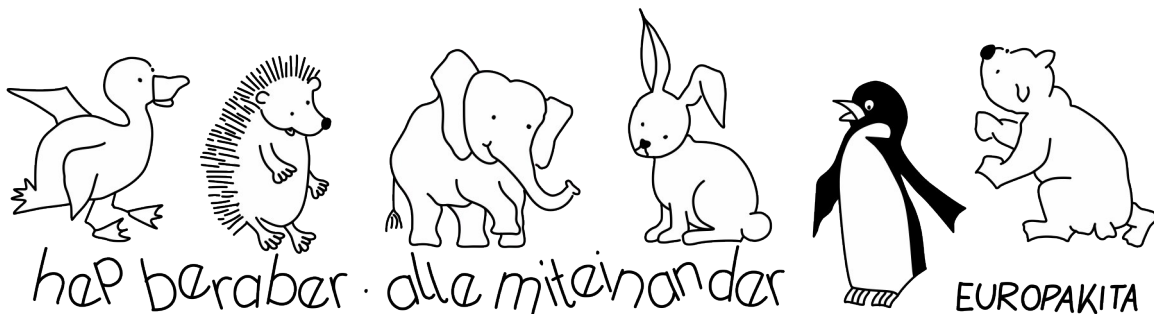
Konzeption

Stand: Februar 2024

AWO Europakita

Blücherstraße 46/47

10961 Berlin



Kitaleiterin:

Nicole Hornberger-Elvert

Tel.: (030) 251 34 42

Fax: (030) 74 77 93 50

E-Mail:

europakita@awo-mitte.de

Leitbild für die Kitas der AWO in Berlin

1. Die Arbeiterwohlfahrt versteht das Arbeitsfeld der Kindertagesstätten als **eine Säule der sozialen Grundversorgung**. Unsere Kindertagesstätten erfüllen eine sozialpolitisch relevante Dienstleistung für die Gesellschaft und leisten einen Beitrag zur Gestaltung der Lebensbedingungen von Familien indem sie Eltern in der Bildung, Erziehung und Betreuung ihrer Kinder unterstützen.
2. Das **humanistische Menschenbild der Arbeiterwohlfahrt** stellt in den Mittelpunkt, dass alle Menschen von Geburt an über große Potenziale und Fähigkeiten verfügen, um ihr Leben in Verantwortung für sich und andere zu gestalten. Wir begleiten und unterstützen die Kinder bei dieser Entwicklung.
3. Wir sehen in der Arbeiterwohlfahrt alle Menschen als gleichberechtigt und gleichwertig an und setzen uns auf dem Weg zu einer **inklusiven Gesellschaft** dafür ein, dass alle Menschen in Wertschätzung und Respekt miteinander leben und voneinander lernen können.
4. Wir stellen das Wohl des Kindes in den Mittelpunkt und ermöglichen allen Kindern **gleiche Entwicklungs- und Bildungschancen unabhängig von ihrer sozialen, kulturellen und ökonomischen Herkunft**. Unser pädagogisches Handeln ist geprägt von **Wertschätzung** der Vielfalt sowie der individuellen kindlichen Bedürfnisse und Interessen.
5. Wir fördern die Ich-, Sozial-, Sach- und lernmethodischen Kompetenzen der Kinder als wesentliche **Bereiche der Persönlichkeitsentwicklung**. Dafür schaffen wir für die Kinder eine anregungsreiche Lern- und Erfahrungsumgebung mit den entsprechenden Freiräumen zur Entwicklung zukunftsorientierter Fähigkeiten.
6. Wir sind uns unserer **Vorbildfunktion** im gemeinschaftlichen demokratischen Zusammenleben bewusst und begegnen einander mit Achtung und Respekt. **Wir vermitteln Werte** und geben den Kindern **Sicherheit und Geborgenheit**.
7. In unseren Kindertagesstätten setzen wir die **Mitwirkungsrechte der Kinder** um. Wir unterstützen ihre aktive Beteiligung an allen für sie relevanten Entscheidungsprozessen im Kitaalltag
8. Wir sehen **Eltern als Partner** in der Bildung und Erziehung ihrer Kinder. Durch intensiven Austausch und die Transparenz unserer Arbeit ermöglichen wir ein vertrauensvolles Miteinander.
9. Wir sichern die **Erhaltung der Gesundheit** indem wir gesundheitsfördernde Strukturen und Verhaltensweisen in der Kindertagesstätte unterstützen. Ausgewogene Ernährung, Bewegung, Entspannung, persönliches Wohlbefinden und Engagiertheit sind für uns das Fundament für ein gesundes Aufwachsen.
10. Unsere Kindertagesstätten sind **Orte der Begegnung und Bildung** sowie Ausgangspunkt vielfältiger Kontakte und Aktivitäten im Gemeinwesen.

Inhalt

1	Unser Träger stellt sich vor	4
2	Unsere Kita stellt sich vor	5
3	Bildungsverständnis und Bildungsangebote nach dem BBP	7
3.1	Haltung zum Kind/Rechte der Kinder	7
3.2	Wie lernen Kinder	8
3.3	Rolle der pädagogischen Fachkraft	8
3.4	Bedeutung des Spiels	8
4	Ziele, Schwerpunkte unseres pädagogischen Handelns	9
4.1	Partizipation/Umgang mit Beschwerden von Kindern	9
4.2	Schwerpunkte der Einrichtung	10
4.2.1	Sprachliche Bildung	10
4.2.2	Bewegung	12
4.3	Gestaltung von Übergängen	13
4.3.1	Eingewöhnung	13
4.3.2	Übergang innerhalb der Einrichtung	13
4.3.3	Übergang in die Schule	14
4.4	Beobachten und Dokumentieren	14
4.5	Projekte	
4.6	Inklusion	16
4.6.1	Gemeinsame Begleitung von Kindern mit und ohne Beeinträchtigung	16
4.6.2	Interkulturelle Orientierung	16
4.6.3	Geschlechterbewusste Pädagogik	16
4.7	Gesundheit	17
4.7.1	Körperpflege, gesunde Ernährung, Bewegung und Resilienz	17
4.7.2	Körpererfahrung und frühkindliche Sexualität	17
4.8	Anregungsreiche Räume gestalten	18
4.9	Umweltbewusstsein und Natur/Nachhaltigkeit	18
5	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	19
5.1	Gremienarbeit, Teilhabe an Entscheidungen	19
5.2	Beteiligung der Eltern am Kitaleben	19
5.3	Regelmäßiger Austausch	20
5.4	Umgang mit der Vielfalt der Familienkulturen	20
6	Gestaltung der Teamarbeit	20
6.1	Interne Kommunikation	20
6.2	Zusammenarbeit mit und Begleitung von Auszubildenden (Kolleg*innen in Ausbildung)	20
7	Qualitätsmanagement	21
7.1	Interne Evaluation	21
7.2	Interne und externe Audits	21
7.3	Fortbildung und Qualifizierung	22

1 Unser Träger stellt sich vor

Schnell und unbürokratisch zu helfen: Das war das Leitmotiv der Arbeiterwohlfahrt (AWO) als Selbsthilfeorganisation der Arbeiterbewegung bei der Gründung 1919. Schnelle und unbürokratische Hilfe – unabhängig von der Nationalität, Konfession oder Weltanschauung – ist auch heute noch Merkmal des modernen Wohlfahrtsverbandes AWO.

Soziale Arbeit allein reicht nicht aus, um das Leben menschlicher zu gestalten. Deshalb ist die AWO gleichzeitig sozial- und jugendpolitisch aktiv und wirkt bei der Beseitigung sozialer Benachteiligung und ihrer Ursachen mit. Viele Menschen finden sich in der AWO zusammen, um für Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität in unserer Gesellschaft einzutreten.

Der AWO Kreisverband Berlin-Mitte e. V. (im Folgenden: AWO Mitte) ist Teil eines großen bundesweiten Mitgliederverbandes. Die Geschäftsstelle befindet sich in der Hochstädter Straße 1 in 13347 Berlin (Wedding). Die AWO Mitte ist Träger von 10 Kindertagesstätten in den Bezirken Mitte, Pankow und Kreuzberg.

Unter dem Dach der AWO Mitte befinden sich eine Vielzahl von Einrichtungen mit unterschiedlichen fachlichen Ausrichtungen. Mehr als 400 Mitarbeiter*innen sind in der Geschäftsstelle, den Kindertagesstätten, Jugendclubs, Beratungsstellen, Gemeinschaftsunterkünften für Flüchtlinge, Seniorenfreizeitstätten und weiteren Einrichtungen tätig. Viele der Einrichtungen sind Einsatzstellen für Personen, die im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes oder des Freiwilligen Sozialen Jahres bei uns arbeiten.

Die AWO Mitte ist alleiniger Gesellschafter der AWO Sozial- und Gesundheitsdienst gGmbH, die Familienpflege anbietet, und der AWO gemeinnützigen Pflegegesellschaft mbH, die ambulante Pflegen durchführt.

Grundlagen für die Arbeit in den Kindertagesstätten

Wir sehen das Arbeitsfeld der Kindertagesstätten als eine Säule der sozialen Grundversorgung. Unsere Kindertagesstätten entlasten Eltern in ihrer alleinigen Verantwortung und unterstützen und ergänzen sie bei der Bildung, Erziehung und Betreuung ihrer Kinder.

Kitas sind Orte der Begegnung für Kinder, deren Familien sowie das interessierte Umfeld und orientieren sich an deren Erfordernissen und Bedürfnissen. Die Familien der Kinder werden in vielfältiger Form an der Gestaltung und an Entscheidungen, die die Kita betreffen, beteiligt.

Wir verstehen unsere Kitas als Bildungseinrichtung. Dementsprechend stehen der Kompetenzerwerb und die Kompetenzerweiterung der uns anvertrauten Kinder im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit. Grundlage unserer Tätigkeit ist das Recht jedes Kindes auf eine vertrauensvolle, verlässliche und tragfähige Pädagog*innen-Kind-Beziehung. Dieses Kinderrecht wird in den Kitas u. a. gewährleistet durch die Wertschätzung des Kindes mit all seinen Fähigkeiten und individuellen Eigenschaften, durch die Bereitschaft, die persönlichen Bedürfnisse und Interessen des Kindes wahrzunehmen und zu respektieren sowie durch die Beteiligung der Kinder an Entscheidungsprozessen, die ihr Leben in der Kita betreffen, entsprechend ihres Alters und Entwicklungsstandes.

Ausgehend von diesem Grundverständnis des pädagogischen Handelns arbeiteten die Mitarbeiter*innen jeder Kindertagesstätte selbstverantwortlich und mit kita-spezifischen konzeptionellen Schwerpunkten. Kurze und transparente Entscheidungswege zwischen dem Träger und den Kitas sowie innerhalb der jeweiligen Einrichtung unterstützen das selbstständige Handeln der Mitarbeiter*innen. Jedes Kita-Team verfügt über ein entsprechendes Budget zur eigenverantwortlichen Bewirtschaftung.

2 Unsere Kita stellt sich vor

Gebäude

Die Kita befindet sich seit August 1999 in der Blücherstraße 46/47 in Berlin-Kreuzberg. Sie ist zusammen mit der deutsch-türkischen Aziz-Nesin-Grundschule auf dem Schulgelände der Carl-von-Ossietsky-Gesamtschule untergebracht und liegt im linken Flügel des Erdgeschosses der Europa Schule.

Rechts vom Haupteingangskorridor sind die Räumlichkeiten der drei Elementargruppen, u. a. die Kindergarderobe, der Turn- und Bewegungsraum, das Büro und ein Mehrzweckraum, in dem Veranstaltungen wie z. B. Elternabende, das Elterncafe und Teamsitzungen stattfinden.

Links vom Haupteingangskorridor befinden sich die Gruppenräume der Krippe die Verteilerküche, ein Raum für die Krippengarderobe, der Personalraum, der Wickelraum, ein Lagerraum und separate Toiletten für Kinder, Besucher und das Personal.

Sowohl im Elementar- wie auch im Krippenbereich sind die Gruppenräume der Kinder durch Verbindungstüren miteinander verbunden. Die Räume sind sonnendurchflutet und in freundlichen Tönen gestrichen und eingerichtet.

Zur Kita gehört eine ca. 800 qm große Freifläche. Der Garten ist für unsere Kinder über die Garderobe der Kita frei zugänglich.

Gruppenstruktur

Insgesamt stehen 90 Plätze für Kinder von 9 Wochen bis zum Schuleintritt in unserer Einrichtung, in der Kinder mit und ohne Beeinträchtigung gemeinsam leben, spielen und lernen, zur Verfügung.

In unserer Kita gibt es vier Kindergruppen: einen Krippenbereich (9 Wochen bis 3 Jahre) und drei Elementargruppen (2,5 Jahre - Schuleintritt).

Jede Gruppe besteht jeweils zur Hälfte aus Kindern mit türkischer und deutscher Erstsprache.

Diese Struktur spiegelt sich auch bei den pädagogischen Fachkräften wider. In jeder Gruppe arbeiten pädagogische Fachkräfte beider Sprachen, so dass die Kinder täglich sowohl mit der deutschen, als auch mit der türkischen Sprache in Berührung kommen.

Das Team

Alle pädagogischen Mitarbeiter*innen verfügen über eine abgeschlossene pädagogische Ausbildung oder befinden sich in einer entsprechenden Berufsausbildung, einige haben eine Zusatzqualifikation als Facherzieher*in für Integration. Wir begleiten darüber hinaus Praktikant*innen der Erzieherfachschulen und -fachhochschulen sowie weitere Zusatzkräfte (darunter auch Personen über den Bundesfreiwilligendienst).

Die Anzahl und der Stellenumfang unserer Mitarbeiter*innen richten sich nach der Personalverordnung des Landes Berlin. Die Reinigung der Kita sowie die hauswirtschaftlichen Tätigkeiten werden durch einen externen Anbieter ausgeführt.

Essensversorgung

Die gesunde Ernährung der Kinder hat in unserer Kita einen hohen Stellenwert. Damit wir eine vollwertige und abwechslungsreiche Ernährung in der Kita umsetzen können, bereiten wir jeden Tag das Frühstück gemeinsam mit den Kindern vor. Die Lebensmittel für das Frühstück sind überwiegend aus biologischem Anbau und werden von uns frisch eingekauft.

Die AWO Kita Löwenzahn beliefert uns täglich mit einem frisch zubereiteten, vollwertigen und abwechslungsreichen Mittagessen. Die Küche ist vegetarisch. Grundsätzlich berücksichtigen wir kulturelle und individuelle Ernährungsgewohnheiten sowie Lebensmittelallergien der Kinder (bei Vorlage eines entsprechenden ärztlichen Attestes).

Alle Kinder haben die Möglichkeit am Nachmittag eine Zwischenmahlzeit zu sich zu nehmen, die in der Regel aus frischem Obst und Gemüse und frisch belegten Broten besteht.

Gestaltung des Tagesablaufs / Öffnungszeiten

Unsere Öffnungszeiten sind 7:00 – 17:00 Uhr. Sie richten sich nach dem jeweiligen Bedarf und hängen in der Einrichtung aus.

Sicherheit, Orientierungsmöglichkeiten und Vertrauen in verlässliche Abläufe im Kita-Alltag tragen wesentlich zur Unterstützung der kindlichen Bildungsprozesse bei. Zur Vermittlung dieser Grundlagen sind überschaubare, klare Strukturen in der Einrichtung erforderlich. Ein (überwiegend) regelmäßiger Tagesablauf ist eine der Voraussetzungen, um diese Strukturen zu gewährleisten.

Der folgende Tagesablauf ist ein Beispiel für die Gestaltung eines Tages in unserer Einrichtung (die Zeitangaben sind als Richtwerte zu verstehen):

Krippenbereich			Elementarbereich
7:00 - 8:30 Uhr	Begrüßung und Freispiel		7:00 - 8:30 Uhr
8:30 – 9:00 Uhr	Freispiel	Freispiel	8:30 – 9:00 Uhr
8:00 – 9:30 Uhr	Frühstück	Frühstück	8:00 – 10:00 Uhr
9:30 – 11:30 Uhr	Freispiel und pädagogische Angebote	Freispiel und pädagogische Angebote	9:30 – 12:00 Uhr
11:30 – 12:00 Uhr	Mittagessen	Mittagessen	12:00 – 12:30 Uhr
12:00 – 14:00 Uhr	Mittagsschlaf	Ruhephase	13:00 – 14:00 Uhr
Ab 14 Uhr	Nachmittagsimbiss, Freispiel, pädagogische Angebote und Zusammengehen der Gruppen		Ab 14 Uhr

Grundsätzlich wird der Tagesablauf von dem Zusammenspiel zwischen dem Freispiel der Kinder und den pädagogischen Angeboten (z.B. Morgenkreis, Ausflüge, Experimente, Projektarbeit ...) bestimmt. Die Aktivitäten finden in Kleingruppen, gruppenintern, gruppenübergreifend und in offener Arbeit statt.

Vernetzung/Sozialraum/Gemeinwesen

- *Kooperationen mit Schulen*

Die Kooperation mit der deutsch-türkischen Aziz-Nesin-Grundschule steht im Fokus unserer Zusammenarbeit mit Schulen.

Darüber hinaus gibt es projektbezogene Kooperationen mit den Schulen des Einzugsgebiets, wie der Carl-von-Ossietzky, Bürgermeister-Herz-Grundschule und der Reinhardswaldschule.

- *Kooperationen und Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Institutionen*
- AWO Kitas
- Verein für frühe Mehrsprachigkeit in Kitas und Schulen (fmks)
- Mitwirkung an der Entwicklung des Kriterienhandbuchs für den Bereich Sprache und Mehrsprachigkeit – QITA (<http://dx.doi.org/10.18442/026>)
- Musikpädagog*innen
- Autismuszentrum Berlin, Autismusverbund
- Sozialpädagogische Zentren, KJPD
- deutsch-türkischer Austausch im Rahmen von Erasmusprogrammen
- weitere Einrichtungen im Gemeinwesen (Bücherei, Theater..)

3 Bildungsverständnis und Bildungsangebote nach dem BBP

Das Berliner Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagespflege (BBP) ist eine der Grundlagen für unsere pädagogische Arbeit. Wir haben in dieser Konzeption bewusst auf eine Einzelaufzählung der einzelnen Bildungsbereiche, die im BBP aufgeführt und beschrieben sind, verzichtet, da sich die wesentlichen Aussagen und Inhalte der Bildungsbereiche in den Kapiteln dieser Konzeption wiederfinden.

3.1 Haltung zum Kind / Rechte der Kinder

Die Haltung zum Kind und das entsprechende Handeln der pädagogischen Fachkräfte werden auch sichtbar und deutlich an den Rechten, die die Kinder in unserer Kita haben. Für den Kompetenzerwerb und für eine zufriedenstellende Gesamtentwicklung des Kindes ist das Recht auf eine emotional verlässliche und tragfähige Beziehung zu einer pädagogischen Fachkraft bzw. zu mehreren pädagogischen Fachkräften von ausschlaggebender Bedeutung. Auf dieser Grundlage und begleitet von dem Recht auf Sicherheit, Schutz und Geborgenheit, von dem Recht, als Individuum in der Kita-Gruppe wahrgenommen zu werden sowie von dem Recht, so akzeptiert zu werden, wie es ist, wird das Kind befähigt, selbständig und mit Selbstvertrauen die Welt kennenzulernen, zu erforschen und für sich zu erobern.

Weitere wichtige Rechte, die jedes Kind in unserer Einrichtung hat, sind

- das Recht auf Selbstbestimmung und auf Mitbestimmung an Entscheidungen, die sein Leben in der Kita betreffen,
- das Recht, sich zu beschweren,
- das Recht auf Freiräume, also auf Zeiten und Räume, über die sie selbstbestimmt verfügen können,
- das Recht auf ihr eigenes (Lern-)Tempo,
- das Recht auf eigene Erfahrungen,
- das Recht Fehler zu machen,
- das Recht auf Vermittlung von Wissen durch Begleitung sowie Unterstützung, nicht durch Belehrung,
- das Recht auf Regeln, Grenzen und Strukturen im Kita-Leben,
- das Recht auf selbstbestimmtes Spiel,
- das Recht, alle Themen anzusprechen,
- das Recht auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit der pädagogischen Fachkräfte mit den Eltern.

3.2 Wie lernen Kinder

Kinder lernen, indem sie an allen Prozessen im Kita-Alltag beteiligt sind. Durch Ausprobieren, Experimentieren und ständiges Wiederholen eignen sie sich die Welt an. Kinder sind neugierig, eigenmotiviert und nachahmend und lernen selbstbestimmt von anderen Kindern und Erwachsenen. Dafür brauchen Kinder Zeit und Freiräume, die ihnen in der Kita von den pädagogischen Fachkräften gewährleistet werden. Die Vielfalt der Kindergesellschaft, ständiger Austausch und Bereitschaft zur Auseinandersetzung stärkt jedes einzelne Kind in seiner Selbstwirksamkeit. Kinder lernen mit allen Sinnen. Zuwendung, Anerkennung und Zutrauen in die Fähigkeiten der Kinder bestärkt sie in ihrer Entfaltung.

3.3 Rolle der pädagogischen Fachkraft

Grundlegende Voraussetzung für eine ganzheitliche Entwicklung des Kindes ist eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft. Damit die Kinder sich ihre Welt selbstbestimmt aneignen können, ist es die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte, einen sicheren Rahmen im Kita-Alltag zu schaffen. Bei allen Aufgaben sind sich die Kolleg*innen bewusst, dass sie ständig eine Vorbildfunktion einnehmen. Das Vermitteln der Kinderrechte und die Umsetzung der Selbst- und Mitbestimmungsrechte ist eine alltagsintegrierte Kernaufgabe der pädagogischen Fachkräfte.

Die regelmäßige und prozessorientierte Entwicklungsbeobachtung der Kinder hilft, die Interessen und Neigungen der Kinder wahrzunehmen und in den Alltag einzubinden.

Die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Eltern in allen Belangen, die ihre Kinder betreffen, ist selbstverständlich.

3.4 Bedeutung des Spiels

Im Kita-Alltag können sich die Kinder in der Regel immer für „freies Spielen“ entscheiden. Im „freien Spiel“ können die Kinder ihre Aktivitäten besonders gut eigenaktiv, selbstbestimmt und entsprechend ihren Bedürfnissen, Interessen und Wünschen gestalten. Der Begriff „Freispiel“ bedeutet nicht, dass die Kinder „tun und lassen können“ was sie wollen. Selbstverständlich gibt es in unseren Kitas Regeln und Vereinbarungen, die überwiegend gemeinsam mit den Kindern erarbeitet werden.

Das selbstbestimmte Handeln und Entscheiden der Kinder im (Frei-)Spiel beinhalten u. a.:

- die freie Wahl von Spielpartnern (einzelne oder Gruppen) und die selbstbestimmte Kommunikation. Das bezieht sich auch auf das Spiel mit pädagogischen Fachkräften.
- die freie Wahl von Aktivitäten, z. B. Forschen und Experimentieren, kreatives Arbeiten, Rollenspiele (zum Verarbeiten von Erlebtem oder aus der Phantasie heraus), Bewegungsspiele u.a.
- die freie Wahl von Materialien und die selbst gewählte Nutzung der Räume und der Freifläche. (mit Abprache der pädagogischen Fachkräfte)

Der Selbstbildungsprozess der Kinder ist für ihre Gesamtentwicklung mitentscheidend. Das (Frei-)Spiel ist dabei unentbehrlicher Teil des Selbstbildungsprozesses, dadurch machen sich die Kinder ihr Bild von der Welt und eignen sich somit, nebenbei im Spiel, einen Großteil ihrer Kompetenzen an.

So überrascht es nicht, dass das “Spielen” in unserer Kita größte Bedeutung hat und ständiger Bestandteil im Kita-Alltag ist.

Damit die Kinder ihre Kompetenzen im (Frei-)Spiel entdecken und weiterentwickeln können, sind sie auf das Vertrauen in ihr Können durch die pädagogischen Fachkräfte angewiesen. Dieses Vertrauen ist von grundlegender Bedeutung, denn nur so können die Freiräume für die Kinder gewährt und gesichert werden, die die Voraussetzung für eine umfassende Entwicklung schaffen. Für die pädagogischen Fachkräfte bedeutet das, sich selbst in ihren pädagogischen Handlungen angemessen zurücknehmen zu können (z. B. zu frühes Eingreifen bei den

Aktivitäten der Kinder zu vermeiden. Dies gilt auch für die Konflikte der Kinder untereinander.), um so den Kindern selbstbestimmtes und eigeninitiiertes Agieren zu ermöglichen.

Weitere Faktoren, die die Entwicklung der Kinder im (Frei-)Spiel unterstützen, sind die Räume, das Außengelände und das Materialangebot der Kita. Die Gestaltung der Räume und Außenanlagen und die Materialauswahl regen zum selbstständigen Handeln, Entscheiden, Entdecken, Experimentieren und Ausprobieren an. Sie berücksichtigen die kindlichen Bedürfnisse nach Ruhe und Bewegung, sind für die Kinder überschaubar und vermeiden eine Reizüberflutung.

Bei der praktischen Umsetzung dieser Anforderungen im Kita-Alltag werden die Kinder intensiv an den entsprechenden Entscheidungsprozessen beteiligt.

4 Ziele, Schwerpunkte unseres pädagogischen Handelns

4.1 Partizipation/Umgang mit Beschwerden von Kindern

Partizipation

Wir begreifen die Mitbestimmung der Kinder als ein Menschenrecht. Sowohl in SGB VIII als auch in der UN Kinderrechtskonvention, § 12 ist festgeschrieben, dass die Kinder an allen Prozessen, die sie betreffen, beteiligt werden müssen.

Die Partizipation der Kinder in der Kita ist ein dynamischer Prozess. Es stellt sich nicht die Frage ob die Kinder beteiligt sind, sondern lediglich wie. Dazu ist es notwendig, dass sich alle pädagogischen Fachkräfte gemeinsam die Prozesse und Standards im Kitaalltag anschauen und festlegen, an welchen Stellen die Macht der pädagogischen Fachkräfte an die Kinder abgegeben wird. So wird die Willkür der pädagogischen Fachkräfte unterbunden und die verbindlichen Selbst- und Mitbestimmungsbereiche für die Kinder (und die Erwachsenen) definiert.

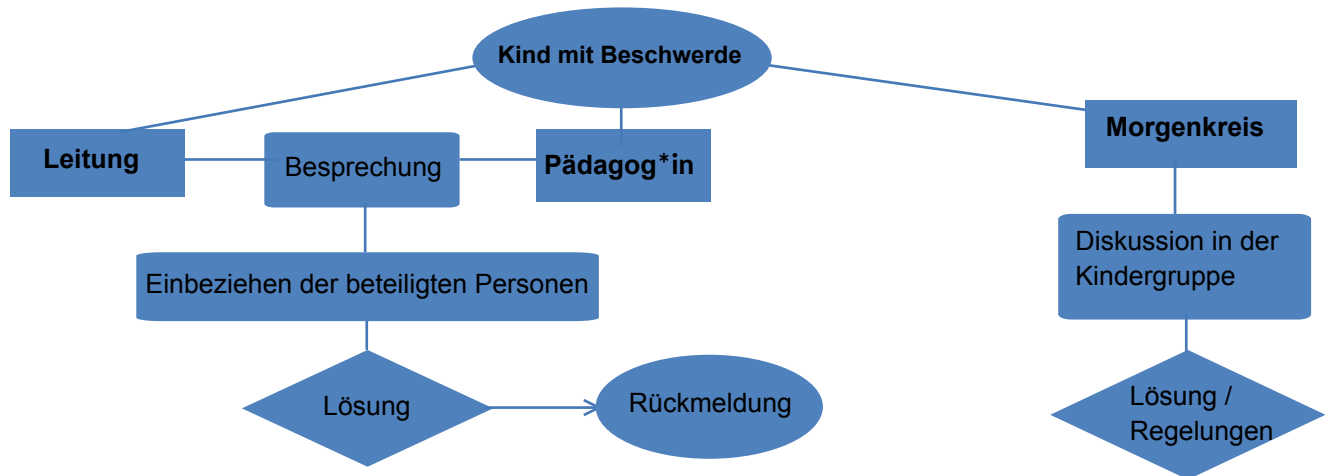
Die Kita ist für die meisten Kinder der erste Ort, in dem sie einen öffentlichen Raum erleben. Sie erfahren hier, wie Kinder und Erwachsene zusammenleben, außerhalb der bekannten familiären Zusammenhänge. Die Kita bildet unsere Gesellschaft im Kleinen ab. Das ist unser Rahmen und die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte, demokratische Kompetenzen und Partizipation der Kinder zu fördern.

Umgang mit Beschwerden von Kindern

In Gremien haben alle Kinder entsprechend ihres Alters und Entwicklungsstandes die Möglichkeit, sich nicht nur zu informieren, sondern aktiv die Abläufe und den Kitaalltag mit zu gestalten und an Entscheidungen, die ihr Leben in der Kita betreffen, mitzuwirken. Ihre Wünsche und Beschwerden werden besprochen und die Kinder werden angeregt, sich über ihre Rechte, ihre Anliegen, ihre Probleme und Beschwerden auszutauschen und selbst Lösungen für bestimmte Sachverhalte zu finden.

Darüber hinaus gibt es Beteiligungsprojekte, zum Beispiel die Planung von Festen oder der spielzeugfreien Zeit in der Kita, deren Ziel es ist, gemeinsam Entscheidungen zu treffen, was, wann, wo und wie gefeiert oder umgesetzt wird. Das jeweilige Projekt wird von Erwachsenen geleitet, die Kinder sind an dem gesamten Prozess mit ihren Wünschen, Ideen und an der Umsetzung beteiligt, indem sie bestimmte Aufgaben übernehmen.

Beschwerdeverfahren für Kinder



4.2 Schwerpunkte der Einrichtung

4.2.1 Sprachliche Bildung

Grundlagen

Unser pädagogischer Ansatz ist nicht durch das Ziel einer einseitigen Integration von Migrantenkindern in ein bestehendes System geprägt, sondern vielmehr von der Akzeptanz und Wertschätzung sowohl der Herkunft als auch der Sprache aller Kinder, ob mit oder ohne Migrationshintergrund.

Mit unserem Konzept der Zweisprachigkeit (deutsch/türkisch) fördern wir nicht nur den jeweiligen Spracherwerb der Kinder, sondern darüber hinaus die kulturelle Aufgeschlossenheit und Neugierde der Kinder und ihrer Eltern, um so Distanz und Abgrenzungstendenzen abzubauen und selbstverständliche Kontakte zwischen den verschiedenen Kultur- und Sprachgruppen zu ermöglichen. Unterschiedlichkeit ist eine Chance für alle Kinder.

Die Erstsprache spielt aber nicht nur bei der Identitätsentwicklung des Kindes eine wichtige Rolle, sondern sie ist gleichzeitig auch Grundlage für das Erlernen der zweiten Sprache.

Kinder lernen mit ihrem gesamten Körper und mit all ihren Sinnen. Dieser Lernprozess findet ununterbrochen bei allen Beschäftigungen und Handlungen der Kinder statt. Wahrnehmung, aktives Handeln/Forschen/Experimentieren und Kompetenzerwerb geschehen dabei stets im Zusammenhang. Der Spracherwerb ist kein vom Bildungsprozess isolierter Vorgang, sondern er ist eng mit der kognitiven, motorischen und sozialen Entwicklung verbunden. Aus dieser Einstellung heraus findet Sprachbildung und Sprachförderung in unserer Kita ganzheitlich und in ständiger Kommunikation mit den Kindern statt und nicht in Form einzelner, aus dem Zusammenhang gerissener und einseitig an die Kinder herangetragenener Übungen und Programme. Hierbei gibt es viele Faktoren, die eine entscheidende Bedeutung für einen guten Spracherwerb haben. Die wichtigsten Voraussetzungen sind:

- Aufbau einer vertrauensvollen und tragfähigen Beziehung zwischen pädagogischer Fachkraft und Kind,
- Vorbildfunktion der pädagogischen Fachkräfte:

Jede pädagogische Fachkraft ist ein wichtiges Sprachvorbild für die Kinder. Wir sind uns dieser Tatsache bewusst und achten daher sehr darauf, alle unsere Handlungen im Kita-Alltag sprachlich zu begleiten. Wir motivieren und unterstützen die Kinder Konflikte verbal zu lösen.

- Sprachanregende Elemente in der Raumgestaltung.

Das Konzept unserer bilingualen Bildung und Erziehung

Alle vorangehend beschriebenen Grundlagen der Sprachentwicklung und -förderung bilden selbstverständlich auch die Basis für unsere bilinguale Bildung und Erziehung. Im Folgenden werden die spezifischen Inhalte unseres bilingualen Konzeptes dargestellt.

Ein entscheidender Schwerpunkt unserer bilingualen pädagogischen Arbeit ist die ständige Präsenz beider Sprachen in der Kita. In jeder Gruppe arbeitet je eine pädagogische Fachkraft mit Erstsprachkompetenz in Deutsch und in Türkisch. Das heißt: die türkischsprachige pädagogische Fachkraft spricht mit den Kindern auf türkisch und die deutschsprachige pädagogische Fachkraft auf deutsch. In Konfliktsituationen oder wenn Kinder Trost und Zuspruch brauchen, kann es zu gewollten Abweichungen von diesem Prinzip kommen. Damit sich das betreffende Kind in einer solchen Situation sicher und angenommen fühlt, ist es für uns (und das Kind) wichtiger, dass es bei Bedarf in seiner Familiensprache angesprochen wird.

Im gesamten Tagesablauf sind beide Sprachen in alle Kita-Aktivitäten eingebunden.

So lernen die Kinder spielerisch und in überschaubaren Sinnzusammenhängen den Umgang mit der jeweils zweiten Sprache.

Alle Maßnahmen zur Sprachentwicklung und -förderung finden in Situationen statt, die an der Lebenswelt der Kinder orientiert sind und in denen die Kinder selbst aktiv handeln können.

Unser bilinguales Konzept findet sich im Kita-Alltag konkret folgendermaßen wieder:

Für die Krippenkinder ist die Gestaltung einer kommunikations- und sprachanregenden Umgebung ein elementarer Baustein zur weiteren Sprachentwicklung. Wir nutzen daher Pflegesituationen, wie z. B. das Wickeln, zur intensiven persönlichen Kommunikation zwischen der pädagogischen Fachkraft und dem Kind (vgl. Emmi Pikler). Dabei spricht die pädagogische Fachkraft in der Regel entsprechend unserem Konzept die von ihr vertretene Sprache.

In der pädagogischen Arbeit mit Krippenkindern haben Lieder, Tänze, Sing-, Finger- und Puppenspiele in beiden Sprachen sowie zweisprachige Bilderbücher einen hohen Stellenwert für die Sprachentwicklung.

Auch die pädagogische Arbeit mit den Kindern der Elementargruppen findet natürlich immer mit verbaler Begleitung in deutscher und in türkischer Sprache statt. Alle Aktivitäten bieten viele Sprachanlässe und beinhalten immer eine Sprachförderung.

Darüber hinaus bringen wir den Kindern beide Kulturen nahe, indem wir die Feste beider Kulturkreise feiern.

Wir streben in den Gruppen eine numerische Ausgewogenheit zwischen den türkisch- und deutschsprachigen Kindern an. Ein solch ausgeglichenes Verhältnis ist wünschenswert, weil die Kinder die beiden Sprachen nicht nur durch das Sprachvorbild der pädagogischen Fachkräfte, sondern auch in einem hohen Maße durch den Kontakt untereinander lernen.

Wir arbeiten eng mit der Aziz-Nesin-Grundschule zusammen. Der überwiegende Teil der Kinder besucht nach der Kita-Zeit diese Schule. Unsere Kinder besitzen den großen Vorteil, dass sie bei dem Wechsel keinen Identitätsverlust erleben, weil sie in beiden Kulturen "zu Hause" sind. Sie haben ein gutes Fundament in ihrer Familiensprache, sowie gute Kenntnisse in der Zweitsprache und können damit den Anforderungen im Unterricht folgen.

Eine offene und vertrauensvolle Kommunikation mit den Eltern bzw. den Familien zur Vermittlung und zum Erreichen der gemeinsamen Ziele ist in der bilingualen Bildung und Erziehung besonders notwendig:

- Aushänge und Informationen für die Eltern/die Familien werden zweisprachig gestaltet. Elternabende finden bei Bedarf zweisprachig statt. Elterngespräche finden gemeinsam mit den deutsch- und türkischsprachigen pädagogischen Fachkräften der jeweiligen Gruppe statt.
- Zur vertieften Information der Eltern/der Familien über den kitaspezifischen Tagesablauf besteht die Möglichkeit zur Hospitation. Die Eltern/die Familien können so die Sprachentwicklung der Kinder und die Sprachförderung, die eingebettet in den Kita-Alltag ist, besser nachvollziehen.
- Einladung zur Mitgestaltung
Die Eltern/die Familien werden eingeladen, sich zu ihren Erwartungen und Wünschen bezüglich unseres bilingualen Konzeptes und der damit verbundenen Sprachförderung zu äußern. Dies erfolgt in einem persönlichen Gespräch, auf den Elternabenden oder in schriftlicher Form (z. B. durch eine Elternbefragung).

4.2.2 Bewegung

Bewegung ist ein Grundbedürfnis der Kinder und dient dem Wohlbefinden und der Förderung des allgemeinen Gesundheitszustandes. Vielfältige Bewegungsaktivitäten sind notwendig für die geistige, emotionale und soziale Entwicklung. Auch das Berliner Bildungsprogramm weist darauf hin, dass das Ziel von kindlicher Bewegungsförderung darin bestehe, Erfahrungen von Selbstständigkeit und Selbstwirksamkeit zu ermöglichen und die Kinder somit dabei zu unterstützen, eine positive Beziehung zu ihrem Körper zu entwickeln. Unsere Bewegungsangebote werden stets von der Freude und der Lust des Kindes an der eigenen Bewegung geleitet.

Aufgrund unserer großzügigen Raumausstattung und unseres großen Gartens, gibt es genügend Platz für Bewegungsaktivitäten oder einfach zum täglichen Austoben. Hier können Kinder aktiv und selbstbestimmt lernen, mit ihrem Körper umzugehen, können sich selbst erproben und stark werden. Sie erweitern ihre motorischen Fähigkeiten, verschaffen sich somit Erfolgserlebnisse sowie ein positives Körper- und Selbstwertgefühl und trauen sich immer mehr zu.

Im Außenbereich profitieren wir nicht nur von unserem Garten, sondern auch von der Infrastruktur des deutsch/türkischen Campus: wir können nicht nur den Sportplatz von Türiyem Spor am Vormittag nutzen, sondern auch das Bewegungsangebot des Vereins- so sind Eltern und Kinder eingeladen, mittwochs nach der Kita in der Sporthalle an einem Angebot für die Jüngsten teilzunehmen.

Auch unser Bewegungsraum in der Kita steht den Kindern jederzeit zur Verfügung. Wir haben ein großes Bällebad mit integrierter Rutsche und die Möglichkeit für die Kinder, sich auf drei Ebenen in diesem Raum zu bewegen. Der Raum ist groß und einladend. Alle Bewegungsmaterialien können von den Kindern selbstständig genutzt werden.

Unser Sport- und Bewegungspädagoge im Team bietet regelmäßig besondere Bewegungsangebote für alle Kinder an und entwickelt gemeinsam mit dem Team und den Kindern Projektideen mit dem Schwerpunkt Bewegung, selbstverständlich auch mit inklusivem Blick auf Entwicklungsverzögerungen, körperliche Herausforderungen und Integration.

Es werden regelmäßige Bewegungsbaustellen und andere psychomotorische Angebote entwickelt und begleitet. Ein besonderes Augenmerk liegt bereits auf der Bewegungsförderung der Jüngsten, um die Kinder von Anfang an in ihrer Körperwahrnehmung und Möglichkeiten der Bewegung zu fördern. Auch Kleinkinder, die aufgrund häuslicher Gewohnheiten oft getragen oder gefahren werden, erfahren so von Anfang an viel Freude an der Bewegung und entwickeln ihre motorischen Kompetenzen.

Im Elementarbereich gibt es ein jährlich wiederkehrendes Tanzprojekt. Die Kinder lernen gemeinsam zur Musik einer Choreografie zu folgen - mit abschließender Aufführung für die Eltern und Auftritten in der Schule und bei Festen.

4.3 Gestaltung von Übergängen

4.3.1 Eingewöhnung

Im Aufnahmegespräch stellen wir den Eltern unser Eingewöhnungskonzept ausführlich vor und treffen konkrete Absprachen mit ihnen. Voraussetzung für das Gelingen der Eingewöhnung ist eine intensive und vertrauensvolle Kommunikation zwischen allen an diesem Prozess Beteiligten.

Die Eingewöhnung des Kindes wird in der Regel immer von einer Bezugsperson begleitet. Das Berliner Eingewöhnungsmodell ist kein starres System, sondern ist auf jedes Kind individuell abgestimmt.

Grundlegende Ziele der Eingewöhnung sind, dass in Zusammenarbeit mit den Eltern den Kindern ein möglichst sanfter und angstfreier Übergang von der Familie in eine neue, noch fremde Umgebung, sowie der Aufbau einer sicheren Beziehung zur pädagogischen Fachkraft ermöglicht werden. Die Eingewöhnungsphase ist in der Regel abgeschlossen, wenn das Kind die pädagogische Fachkraft als Vertrauensperson anerkennt. Ein Zeichen hierfür ist, dass es sich von ihr auch in Belastungssituationen dauerhaft beruhigen und trösten lässt.

Die Eingewöhnungszeit gilt nicht nur den Kindern, sondern auch deren Eltern:

- Die Eltern und die pädagogischen Fachkräfte haben Zeit für intensive Gespräche. So lernen die Eltern der neuen Kinder die pädagogischen Fachkräfte der Gruppe ihres Kindes sehr gut kennen und umgekehrt.
- Die Eltern bekommen einen tiefen Einblick in den Kita-Alltag und in den spezifischen Tagesablauf der jeweiligen Gruppe. Eine solch umfassende Möglichkeit besteht in dieser Form im weiteren Verlauf der Kita-Zeit des Kindes, selbst bei einer sehr intensiven Elternarbeit, in der Regel nicht mehr.
- Die neuen Eltern lernen die anderen Kinder und deren Eltern aus der Gruppe ihres Kindes näher kennen und umgekehrt.

Wir wollen die Eltern aktiv mit in den Prozess einbinden und stehen in ständigem Austausch. Für die Eingewöhnungszeit ist jeweils eine bestimmte pädagogische Fachkraft konstant für das Kind verfügbar und wird zum Ansprechpartner der Eltern.

Das Kind sucht sich die pädagogische Fachkraft im Prozess möglichst selber aus.

Feinfühliges Verhalten gegenüber dem Kind ist die Voraussetzung für den Aufbau einer emotional vertrauensvollen und tragfähigen Beziehung und beinhaltet, die Signale des Kindes wahrzunehmen, richtig zu interpretieren sowie schnell und angemessen darauf zu reagieren. Unser Fokus liegt auf dem Wohlbefinden des Kindes. Wir legen viel Wert darauf, jedem Kind seine benötigte Zeit einzuräumen und über den Prozess eigenaktiv mitzuentcheiden.

Zum Abschluss der Eingewöhnungsphase findet ein Gespräch, in dem der Verlauf der Eingewöhnung ausgewertet wird, zwischen der Begleitperson und der zuständigen pädagogischen Fachkraft statt.

4.3.2 Übergang innerhalb der Einrichtung

Mit allen Eltern, deren Kinder vom Krippen- in die Kita (Elementarbereich) wechseln, wird ein gemeinsamer Elternnachmittag organisiert. Die Eltern bekommen einen Informationsbrief über den neuen Tagesablauf sowie über weitere wichtige Veränderungen, die ihre Kinder erwarten. Bereits im Februar eines Jahres besprechen wir im Rahmen einer Teamsitzung welche Kinder den Bereich wechseln werden. In den folgenden Wochen und Monaten beobachten wir die Kinder vor allem am "offenen Freitag", an dem alle Kinder sich frei im

ganzen Haus bewegen können wohin/an wem sie sich orientieren. Spätestens vor unsere "Spielzeugfreien Zeit" legen wir fest, welche Kinder zu welchen Bezugserzieher*innen wechseln und sprechen entsprechend mit den Kindern- meistens ergeben sich auch Patenschaften der Kinder untereinander, die den Übergang begleiten. Die pädagogischen Fachkräfte aus dem Krippenbereich informieren die pädagogischen Fachkräfte aus dem Elementarbereich anhand von einer Checkliste zusätzlich über die Gewohnheiten der Kinder. Nach der Sommerschließung geben die Eltern die Kinder wie gewohnt in der Krippe ab. Die Kinder werden von den Bezugspädagog*innen im Laufe des Vormittags in die neue Gruppe begleitet. In der ersten, intensiv begleiteten Zeit der internen Eingewöhnung werden die kindbezogene Dokumentation und das Sprachlerntagebuch übergeben. Die Kinder führen den Umzug gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften durch, d. h. Garderobe, Fotos und der Inhalt der persönlichen Fächer wechseln vom Krippenbereich zur Kita (Elementarbereich). Jedes Kind hat sein eigenes Tempo. Daher ist keine feste Zeitspanne der Begleitung festgelegt. Am Ende der internen Eingewöhnungszeit wird ein Elterngespräch stattfinden, in dem alles Wichtige resümiert werden kann. Eltern können die „neuen pädagogischen Fachkräfte“ jederzeit ansprechen, hospitieren und Tür-und-Angel-Gespräche führen.

4.3.3 Übergang in die Schule

„Das letzte Jahr in der Kindertageseinrichtung ist in zweifacher Hinsicht bedeutsam: Einerseits ist es besonders – weil der Übergang in die Schule näher rückt und sich alle Beteiligten darauf einstellen müssen. Andererseits ist es nicht besonders – weil sich die pädagogische Arbeit auch im letzten Jahr vor der Schulpflicht weiter an den Grundsätzen und Zielen orientiert, die für die gesamte Zeit in der Kita gelten.“ (BBP, S.63)

Im Kita-Alltag werden alle Kinder in ihren kognitiven, emotionalen, sozialen und motorischen Fähigkeiten gefördert und erfahren so von Anfang an in unserer Einrichtung eine umfassende individuelle Vorbereitung auf die Schule. Die Entwicklung der Kompetenzen in der deutschen Sprache gewinnt in diesem Zusammenhang an Gewicht.

Die Kinder, die das letzte Jahr in der Kita sind, nennen sich "Lernsternkinder". Sie treffen sich regelmäßig zur Projektarbeit und werden in diesem Rahmen zusätzlich zielgerichtet auf den Schuleintritt vorbereitet.

Die wichtigsten Schwerpunkte bei der Vorbereitung auf die Schulanfangsphase sind:

- Sicherheit im Verhalten in größeren Gruppen
- Rücksichtnahme und Toleranz
- intensive Weiterentwicklung der Lernkompetenzen
- sachgemäßer Umgang mit Arbeitsmaterialien und Verantwortungsübernahme für eigene Dinge
- Förderung der Konzentrationsfähigkeit und Aufmerksamkeit
- verstärkte Förderung der Eigeninitiative
- Ausbau der Selbstständigkeit
- Wortschatzerweiterung
- Entwicklung und Erweiterung der Frustrationstoleranz
- verstärkte Förderung der grob- bzw. feinmotorischer Fertigkeiten

4.4 Beobachten und Dokumentieren

Die prozessorientierte und regelmäßige Entwicklungsbeobachtung der Kinder (Beobachtung ist in diesem Zusammenhang als Beachtung der Kinder und nicht als Kontrolle der Kinder zu verstehen) bildet eine der Grundlagen für die Bildungsplanung und das entsprechende pädagogische Handeln.

Die Entwicklungsbeobachtung der Kinder hat zwei Ziele:

- ~ Erfassung der individuellen Bedürfnisse, Interessen und Kompetenzen, um erkennen zu können, mit welchen Themen sich jedes Kind beschäftigt und was es benötigt, damit es entsprechend von den pädagogischen Fachkräften begleitet und unterstützt werden kann.
- ~ Erfassung der Interessen, Bedürfnisse und Wünsche der jeweiligen Gesamtgruppe, um die wichtigsten Themen der Kinder im Kita-Leben (Projekte, Aktivitäten, Angebote Materialien, Raumgestaltung ...) berücksichtigen zu können.

Es gibt zwei Beobachtungskonzepte, die in unserer Kita angewandt werden können: die „Leuener Engagiertheitsskala“ und die Lerngeschichten (nach dem Neuseeländischen Modell). Beide Beobachtungsverfahren beinhalten einen prozessorientierten Ansatz. Das Besondere dabei ist, dass nicht die (vermeintlichen) Defizite der Kinder im Zentrum der Beobachtung stehen, sondern vielmehr das Wohlbefinden, die Engagiertheit und die Kompetenzen des jeweiligen Kindes. Diese Kriterien sind die Schwerpunkte der Entwicklungsbeobachtungen in unserer Kita, weil sie unverzichtbare Voraussetzungen für den weiteren Kompetenzerwerb der Kinder sind.

Die Erkenntnisse der Entwicklungsbeobachtungen werden von den pädagogischen Fachkräften dokumentiert, gemeinsam ausgewertet und besprochen. Die in diesem Prozess gewonnenen Ergebnisse finden sich u. a. in der „Situationsanalyse“ wieder. In der „Situationsanalyse“ werden darüber hinaus fortlaufend Informationen und Einschätzungen über die aktuelle Gesamtsituation in einer Gruppe sowie über jedes Kind erfasst und regelmäßig ausgewertet. Hieraus ergeben sich dann entsprechende Hinweise und Konsequenzen für die pädagogische Arbeit, für Projekte (durchgeführte Projekte werden ebenfalls in der „Situationsanalyse“ dokumentiert) die Raumgestaltung und die Materialauswahl.

Neben den Hinweisen, den Konsequenzen und der Zielsetzung für das pädagogische Handeln in der Kita, gewährleistet die Dokumentation der pädagogischen Arbeit auch die fundierte Vorbereitung und Durchführung aller Elterngespräche und den fachlichen Austausch der pädagogischen Fachkräfte auf einer klaren, nachvollziehbaren und verbindlichen Grundlage.

4.5 Projekte

Die Durchführung von Projekten ist ein wichtiges Element der pädagogischen Arbeit in unserer Kita. Im Rahmen eines Projektes setzen sich Kinder und Erwachsene mit einem speziellen Thema aus der Lebensrealität der Kinder über einen festgelegten, in der Regel längerfristigen Zeitraum auseinander. Dabei wird das Thema zielgerichtet unter verschiedenen Aspekten und mit vielfältigen Methoden bearbeitet.

Projektarbeit beinhaltet dementsprechend ein „Lernen in Sinnzusammenhängen“ mit hoher Beteiligung der Kinder bei der Planung und Durchführung. „Projekte sind für Kinder erlebnisreich und interessant, wenn sie selbst den Verlauf mitbestimmen können. Sie werden deshalb nicht für, sondern mit den Kindern geplant.“ (BBP, S. 40).

Während der gesamten Kitazeit der Kinder werden intensiv vielfältige Projektthemen bearbeitet. Ein fester Bestandteil im Kitajahr ist in unserer Kita das bereichsübergreifende Projekt „Spielzeugfreie Zeit“. Dabei werden, gemeinsam mit den Kindern, über mehrere Wochen, sämtliche vorgefertigten Spielzeuge weggeräumt. Ziel des Projektes, das ursprünglich aus der Suchtprävention (Konsum) kommt, ist es, den Kindern einen neuen Spiel- und Erfahrungsraum zu schaffen, in dem sie ihre Fähigkeiten, ihren eigenen Rhythmus sowie ihre individuellen Grenzen und Möglichkeiten unter anderen Rahmenbedingungen ausprobieren und erfahren können.

Die durchgeführten Projekte werden von den pädagogischen Fachkräften gemeinsam mit den Kindern reflektiert und ausgewertet. Die Projektergebnisse werden in der Kita präsentiert.

4.6 Inklusion

4.6.1 Gemeinsame Begleitung von Kindern mit und ohne Beeinträchtigung

Unsere gemeinsame Begleitung von Kindern mit und ohne Beeinträchtigung ist darauf ausgerichtet, dass die Lern- und Kommunikationskompetenzen aller Kinder zielgerichtet gefördert werden und sich Ich-Stärke, Selbstständigkeit sowie ein soziales Miteinander entwickeln können.

Entsprechend ihrer individuellen Bedürfnisse werden die Kinder mit einer Beeinträchtigung zusätzlich durch die Fachlehrer*in für Integration, unterstützt. Neben der individuellen Kompetenzentwicklung ist unser Hauptanliegen, den Kindern eine weitgehend selbstständige Teilhabe am Leben in der Kindergemeinschaft zu ermöglichen.

Das Zusammenleben der Kinder mit und ohne Beeinträchtigungen in großen und kleinen Gruppen führt zu einem Lernen miteinander und voneinander. Alle Kinder haben so die Möglichkeit, umfangreiche soziale Kompetenzen zu entwickeln.

Diese gemeinsame Erziehung ermöglicht es allen Kindern, frühzeitig zu erfahren, dass Menschen unterschiedliche Fähigkeiten, Besonderheiten und Lebensumstände haben.

Um die oben genannten Ziele erreichen zu können, arbeiten wir mit den entsprechenden Eltern sowie externen Fachkräften, vor allem mit den zuständigen Kinder- und Jugendambulanzen, eng zusammen.

4.6.2 Interkulturelle Orientierung

Unsere Kindertagesstätte wurde 1976 mit einem biculturellen Konzept gegründet, so dass wir bei unserer Arbeit auf Erfahrungswerte aus über 40 Jahren interkultureller Orientierung aufbauen können.

Interkulturelle Orientierung unterstützt den Erwerb interkultureller Kompetenzen für alle beteiligten Kinder, Eltern sowie Mitarbeiterinnen, unabhängig von Herkunftsland und Herkunftssprache.

Den Kindern werden spielerisch im Kita-Alltag die Gleichwertigkeit unterschiedlicher Kulturen und der respektvolle Umgang miteinander vermittelt. Kinder erleben, dass Anderssein und individuelle Eigenschaften akzeptiert und daraus entstehende Konflikte friedlich gelöst werden. Lieder, Bücher und Tänze in den zwei Sprachen rufen in den Kindern Neugierde und Begeisterung gegenüber der jeweils anderen Kultur hervor.

Einer unserer Grundsätze ist, dass interkulturelle Orientierung ein zweiseitiger Prozess ist. So lernen nicht nur türkische Kinder die deutsche, sondern deutsche Kinder auch die türkische Sprache und Kultur kennen.

Es werden türkische sowie deutsche Feste mit den Kindern und mit den Eltern gefeiert, um die Offenheit und Neugierde gegenüber anderen Kulturen praktisch zu fördern.

4.6.3 Geschlechterbewusste Pädagogik

Geschlechterbewusste Erziehung kann und soll sich nicht auf einzelne Projekte beschränken, sondern sie muss sich als Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte in der alltäglichen pädagogischen Arbeit widerspiegeln. Notwendig für eine entsprechende Umsetzung im Kita-Alltag ist die Auseinandersetzung mit der eigenen Geschlechterrolle.

Bereits im ersten Lebensjahr beginnen Kinder die verschiedenen Geschlechter wahrzunehmen. In den folgenden Jahren entwickeln die Kinder ihre sexuelle Identität über Rollenspiele, Rollenvorbilder, Sprache und Umwelt. Wir sind sensibel für die unterschiedlichen Lebenswelten der Kinder, für die Geschlechterverhältnisse und die Geschlechtervielfalt und wir reflektieren unsere bewussten und/oder unbewussten geschlechtsspezifischen Zuschreibungen. Unsere Aufgabe als pädagogische Fachkräfte ist es darüber hinaus, die Räume und Spielflächen so zu gestalten, dass die unterschiedlichen Bedürfnisse und Interessen aller Kinder, unabhängig von ihrer sexuellen Identität, befriedigt werden.

4.7 Gesundheit

4.7.1 Körperpflege, gesunde Ernährung, Bewegung und Resilienz

Körperpflege

Über tägliche Körperpflege können die Kinder ein gesundes Verhältnis zur Sauberkeit entwickeln und sich in ihrem eigenen Körper wohlfühlen. Dazu gehören das Erlernen von Händewaschen nach jedem Toilettengang sowie nach Außenaktivitäten. Die Kinder putzen sich selbstständig die Nase oder mit Unterstützung der pädagogischen Fachkräfte. Die Pädagog*innen begleiten die Kinder, in Absprache mit den Eltern, in ihrer Sauberkeitserziehung und geben ihnen die Zeit, die sie benötigen. Auch das alltägliche Wickeln gehört zu der Körperpflege und dem Wohlbefinden der Kinder.

Bewegung

Die enge Verbindung von Bewegung und Gesundheit wurde bereits im Kapitel zu unserem Bewegungsschwerpunkt erläutert. (siehe oben 4.2.2)

Gesunde Ernährung

Das Ernährungskonzept in unserer Kita wird im Kapitel 2. "Unsere Kita stellt sich vor, Essensversorgung" konkret erläutert.

Resilienz

Die Kinder werden in ihrer Widerstandsfähigkeit gestärkt. Dazu gehören unter anderem Anforderungen im Alltag, Umwelteinflüsse und Veränderungen im sozialen Umfeld. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder in ihrer Selbstständigkeit. Somit lernen sie ihre eigenen Stärken und Schwächen einzuschätzen. Die pädagogischen Fachkräfte akzeptieren die Kinder bedingungslos und wertschätzend. Die Kinder können bei uns ihre eigenen Gefühle äußern und einen sicheren Umgang damit lernen.

4.7.2 Körpererfahrung und frühkindliche Sexualität

Die kindliche Sexualität unterscheidet sich grundlegend von der Sexualität Erwachsener! Kinder stehen am Anfang ihres Lernens, sie kennen zunächst keine Scham, sind völlig „Ich-bezogen“. Kindliche Sexualität ist Lebensenergie von Geburt an. Sie zeigt sich spontan, unbefangen.

Wir möchten, dass die Kinder unserer Kita den gleichberechtigten Umgang zwischen Mädchen und Jungen erleben und das Selbstwertgefühl von Mädchen und Jungen stärken. In den ersten Lebensjahren der Kinder steht das Bedürfnis nach Geborgenheit, Zärtlichkeit und Lust am eigenen Körper im Vordergrund. Die Babys und Kleinstkinder erforschen ihre Umwelt, berühren, greifen, stecken alle Dinge in den Mund. Sie lernen ihren Körper kennen, spüren empfindliche Körperstellen und entdecken Körperöffnungen. Im Kindergartenalter wird den Kindern verstärkt bewusst, dass sie Mädchen oder Jungen sind. In altersangemessener Form wird mit ihnen über Geschlechtsmerkmale und Rollenverständnis gesprochen. Wir fördern die Kinder in der Wahrnehmung ihrer Gefühle. Die eigenen Gefühle und die Gefühle anderer zu erkennen und darauf angemessen zu reagieren sensibilisiert für den Umgang miteinander.

Wir schaffen mit der Gestaltung unserer Räume ein geborgenes Umfeld für die Kinder. Es gibt Kuschel- und Rückzugsecken, in denen Kinder auch ungestört spielen können. Dazu gehören auch die sogenannten „Doktorspiele“. Für diese Spielsituationen gelten bestimmte Regeln:

- Jedes Kind bestimmt selbst, mit wem es spielen will, ein „NEIN“ muss immer respektiert werden.
- Kein Kind tut einem anderen Kind weh. Kein Kind darf einem anderen Kind etwas in die Körperöffnungen hineinstecken.
- Nur gleichaltrige Kinder dürfen miteinander Doktorspiele spielen, ältere Kinder und Erwachsene haben bei Doktorspielen nichts zu suchen.
- Hilfe holen ist kein Petzen.

Wenn pädagogische Fachkräfte der Kita zu der Einschätzung gelangen, dass sexuelle Übergriffe vorliegen, ist es unsere pädagogische Verantwortung einzugreifen. Dazu gibt es in unserer Kita einen sehr detaillierten Leitfaden.

Eltern haben unterschiedliche Erziehungsstile und Sichtweisen, deshalb ist es uns wichtig, im Austausch mit den Eltern die Bedürfnisse der Kinder zu besprechen und das Thema der kindlichen Sexualität zu enttabuisieren.

4.8 Anregungsreiche Räume gestalten

Sowohl im Krippenbereich, als auch im Elementarbereich befinden sich jeweils drei Gruppenräume, die den Bedürfnissen der Kinder entsprechend eingerichtet sind. Des Weiteren gibt es in unserer Einrichtung Funktionsräume (Werkraum, Bewegungsraum), die von allen Gruppen genutzt werden. Um den Kindern eine weitere Bewegungsmöglichkeit zu bieten, können sie unsere Flure für ihr tägliches Spiel nutzen.

Die Gestaltung und Einrichtung unserer Räume, die Spiele und Materialien sollen die Kinder zur Kommunikation untereinander anregen.

Wir überprüfen unsere Raumgestaltung und die vorhandenen Materialien um festzustellen, ob sie den Interessen, Bedürfnissen und Ideen der Kindern entsprechen. Bei Bedarf verändern wir gemeinsam mit den Kindern die Räume und beschaffen andere Materialien. Die Ausstattung der verschiedenen Gruppenräume weist unterschiedliche, sich ergänzende Schwerpunkte auf. Dabei achten wir in allen Gruppenräumen vor allem auf folgende Elemente:

- Rückzugsmöglichkeiten, die zum Spielen und zu Gesprächen in Kleingruppen anregen
- Möglichkeiten zum Rollenspiel
- anregende Materialien sind altersentsprechend für alle Kinder zugänglich und regen zu selbst gewählten Aktivitäten an
- Bilderbücher sind für die Kinder erreichbar und können selbstständig „gelesen“ werden.

In unserer jährlich stattfindenden, achtwöchigen „spielzeugfreien Zeit“ räumen wir die Räume zusammen mit den Kindern leer und „bringen das Spielzeug in den Urlaub, denn dieses muss sich auch mal ausruhen“.

4.9 Umweltbewusstsein und Natur / Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit bedeutet für uns nicht nur, die Umwelt und unsere Ressourcen zu schonen, sondern auch, den Kindern eine Bildung nachhaltiger Entwicklung zu ermöglichen. Dies beinhaltet, dass das Denken und Handeln jedes Einzelnen die globalen ökologischen, ökonomischen und sozialen Herausforderungen unserer Zeit berücksichtigen sollte. Um den Kindern diese Erfahrungen zu ermöglichen, können sie bei uns die Natur bewusst mit allen Sinnen erleben, sie können forschen und ihrer Neugier „freien Lauf lassen“.

Im alltäglichen Leben achten wir auf viele Kleinigkeiten, die Großes bewirken können. So versuchen wir, bei der Ernährung überwiegend auf regionale Produkte zurück zu greifen, um die örtliche Landwirtschaft zu unterstützen. Außerdem achten wir darauf, dass Materialien und Produkte, die wir in unserer Einrichtung verwenden, fair und nachhaltig produziert werden. Der Müll wird sowohl in den Gruppenräumen als auch im restlichen Bereich der Einrichtung getrennt. Alltagsmaterialien, wie z. B. Kartons, Zeitschriften, Kataloge etc. werden bei uns aufbewahrt und den Kindern zum Spielen oder Basteln zur Verfügung gestellt. Unseren Garten bepflanzen wir gemeinsam mit den Kindern, wodurch sie einen respektvollen Umgang mit der Natur erlernen können. Bei Festen und Feiern in unserer Kita, bitten wir die Eltern ihr eigenes Geschirr mitzubringen, um unnötigen Müll zu vermeiden.

5 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

5.1 Gremienarbeit, Teilhabe an Entscheidungen

„Wir sehen Eltern als Partner in der Bildung und Erziehung ihrer Kinder. Durch intensiven Austausch und die Transparenz unserer Arbeit ermöglichen wir ein vertrauensvolles Miteinander“ (Aus „Leitbild der AWO Kita, Punkt 8.“).

Darüber hinaus werden die Familien der Kinder durch folgende Gremien an Entscheidungen, die die Angelegenheiten der Kita betreffen, beteiligt:

Gremien für alle Eltern

- ~ Es finden mindestens ein Gesamtelternabend und mindestens zwei Gruppenelternabende im Kita-Jahr statt. Auf der ersten Elternversammlung im jeweils neuen Kita-Jahr werden in jeder Kinder-Gruppe zwei Elternvertreter*innen gewählt.
- ~ Zusätzlich gibt es jährlich einen Elternabend für die Eltern der Kinder, die in dem darauffolgenden Jahr in die Grundschule gehen.
- ~ Bei Bedarf werden weitere themenorientierte Gesamtelternabende angeboten.

*Gremien für die Elternvertreter*innen*

- ~ Elternvertreter*innen-Versammlungen (Eltern-Ausschuss auf Kitaebene) finden mindestens zweimal im Kita-Jahr (bei Bedarf häufiger) statt. Sie werden in Kooperation mit der Kita-Leitung geplant und durchgeführt.
- ~ Auf der ersten Elternvertreter*innen-Versammlung im jeweils neuen Kita-Jahr werden Elternvertreter*innen für folgende Gremien gewählt:
 - Elternvertreter*innen für den Kita-Ausschuss. Der Kita-Ausschuss ist ein Gremium auf Kitaebene und setzt sich zusammen aus den gewählten Elternvertreter*innen der Kita, Kita-Mitarbeiter*innen und mindestens einer Vertreter*in des Trägers. Der Kita-Ausschuss findet in der Regel bei Bedarf statt.
 - Elternvertreter*innen für den Elternbeirat. Der Elternbeirat ist ein Gremium auf Trägerebene und besteht aus den hierfür gewählten Elternvertreter*innen aus jeder der AWO Mitte-Kitas, der Bereichsleitung und der pädagogischen Fachberatung des Trägers. Der Elternbeirat findet mindestens zweimal im Kita-Jahr statt.
 - Elternvertreter*innen für den Bezirkselfternausschuss Kita (BEAK). Im BEAK kommen die Elternvertreter*innen aller Kitas des Bezirks zusammen. Der BEAK wählt die Elternvertreter*innen für den Landeselfternausschuss Kita (LEAK).

Eine weitere Möglichkeit der Elternbeteiligung an Entscheidungen, die die Angelegenheiten der Kita betreffen, ist die Befragung in Form von Elternfragebögen. Damit können die Eltern die Qualität der Arbeit in unserer Kita einschätzen und bewerten. Die hieraus resultierenden Verbesserungsvorschläge und Wünsche der Eltern werden vom Team und vom Träger ausgewertet und geben uns wertvolle Hinweise für die Weiterentwicklung unserer Arbeit in der Kita. Die Eltern werden über die Auswertungsergebnisse informiert.

5.2 Beteiligung der Eltern am Kitaleben

Förderverein „Karagöz“

Alle Eltern sind herzlich eingeladen, sich im Förderverein unserer Einrichtung zu engagieren. Ziel des Vereins ist es, die Bildung und Erziehung der Kinder in der Europakita zu unterstützen. Dazu zählen insbesondere die Mitgestaltung und Durchführung von Veranstaltungen der Kita und die Unterstützung pädagogischer Projekte.

Elterndienste

Das Team der Europakita trifft sich jeweils am ersten Mittwoch eines Monats zur Teamsitzung. Die Kinder, die zu dieser Zeit noch aufgrund der Berufstätigkeit der Eltern hier in der Kita bleiben, werden von einem wechselnden Elterndienst betreut.

Beteiligung an Aktivitäten der Kita

Wir wünschen uns von den Eltern, dass sie Interesse am Kita-Leben und –alltag zeigen. Ressourcen der Eltern (z. B. das ein Besuch an ihrem Arbeitsplatz ermöglicht wird) lassen wir gerne in Projekte einfließen.

Ein großer Teil der Elternschaft engagiert sich sehr für die Belange der Kita. So beteiligen sich viele Eltern in ihrer Freizeit an der Gestaltung der Kitaräume und unserer Freifläche. Wir würden uns freuen, wenn dies zukünftig so bleiben könnte.

5.3 Regelmäßiger Austausch

Einmal jährlich findet auf Grundlage der Beobachtung nach Leuven oder der Lerngeschichten für jedes Kind ein Entwicklungsgespräch statt.

Der Termin hierfür wird geplant und mit den Eltern abgesprochen. Gesprächsinhalte sind u. a. der aktuelle Entwicklungsprozess und gegebenenfalls Ziele für die weitere Förderung des Kindes.

Bei Bedarf werden auch weitere Gespräche mit den Eltern über die Entwicklung ihrer Kinder geführt.

Darüberhinaus stehen die pädagogischen Fachkräfte über Tür-und-Angel-Gespräche in den Bring- und Abhol-Situationen im ständigen Austausch mit den Eltern.

5.4 Umgang mit der Vielfalt der Familienkulturen

Die eigene Familie ist für jedes Kind von allergrößter Bedeutung, sie ist gelebte Normalität. Jedes Kind bringt ein ganz persönliches Bild von Familie mit in die Kita. Es ist unsere Aufgabe, diese Diversität wahrzunehmen und im Kita-Alltag zu berücksichtigen.

6 Gestaltung der Teamarbeit

6.1 Interne Kommunikation

Für einen erfolgreichen und reibungslosen Arbeitsablauf sind gemeinsame Dienstbesprechungen und ausführliche Planungen erforderlich. Der Zusammenarbeit und Einbeziehung aller Mitarbeiter*innen der Einrichtung wird ein großer Stellenwert beigemessen und ein gemeinsamer Entscheidungsprozess wird angestrebt. Nur so können die anstehenden Aufgaben zu aller Zufriedenheit bewältigt werden.

Neben organisatorischen, pädagogischen und konzeptionellen Fragen, die es zu klären gilt, besteht die Notwendigkeit des fachlichen Austausches, der Informationsweitergabe, von Einzelfallbesprechungen, der Erörterung von Fragen im Zusammenhang mit Elternarbeit und der Thematisierung von Konfliktpunkten.

Deshalb findet jeden ersten Mittwochnachmittag (13.00 –17.00 Uhr) im Monat eine Besprechung im Gesamtteam statt, bei der inhaltliche Themen gesammelt, besprochen und protokolliert werden. Zusätzlich findet wöchentlich ein Kleinteam in jeder der sechs Gruppen unserer Kita statt. Hier werden gruppenbezogene pädagogische und organisatorische Fragen, erörtert, themenbezogene Angebote geplant und Aufgaben verteilt.

6.2 Zusammenarbeit mit und Begleitung von Auszubildenden (Kolleg*innen in Ausbildung)

Seit September 2018 wird die Praxisbegleitung unserer Kolleg*innen in Ausbildung durch die kitaübergreifenden Praxisanleitungen durchgeführt.

Durch die enge Zusammenarbeit und Vernetzung zwischen den Teams der AWO Mitte-Kitas, dem Träger sowie den kooperierenden Fachschulen wird eine intensive, zielgerichtete und strukturierte Begleitung für unsere Kolleg*innen in Ausbildung ermöglicht.

Schwerpunkte der Tätigkeiten der kitaübergreifenden Praxisanleitungen sind:

- Hospitationen in den Kitas,
- Gespräche mit den Kolleg*innen in Ausbildung, der Kita-Leitung, den pädagogischen Fachkräften in verschiedenen Settings,
- Begleitung und Beratung bei der Bearbeitung des Orientierungsplanes. Der Orientierungsplan ist eine der Grundlagen für die Einführung der Kolleg*innen in Ausbildung in die pädagogische Arbeit und der entsprechenden Umsetzung im Kita-Alltag. Er beinhaltet die verschiedenen Lernbereiche (in der Kita) mit ihren Zielen und deren Umsetzung in der Einrichtung, die Aufgaben der Praxisstelle und die Anforderungen der Fachschulen,
- die Vernetzungsarbeit mit den verschiedenen Fachschulen, um einen Theorie-Praxis-Transfer bestmöglich zu gestalten,
- Erstellen neuer Wochenpläne,
- Vor- und Nachbereitung jedes einzelnen, individuellen Ausbildungsprozesses,
- regelmäßige Teamsitzungen mit der Bereichsleitung und der Fachberatung.

7 Qualitätsmanagement

7.1 Interne Evaluation

„Evaluation wird verstanden als ein Verfahren zur systematischen und fachlich begründeten Überprüfung und Einschätzung der erreichten Qualität der Arbeit. Ziel der Evaluation ist es, qualitätsfördernde Prozesse anzustoßen. Es geht darum, Erreichtes zu erkennen und wertzuschätzen sowie über noch nicht Gelungenes nachzudenken und daran weiter zu arbeiten.“ (Aus: Materialien für die interne Evaluation der praktischen Umsetzung des Berliner Bildungsprogramms, Seite 4)

Die Interne Evaluation, die von der Fachberatung des Trägers moderiert wird, findet in unserer Kita in der Regel einmal jährlich an bis zu zwei Tagen, an denen die Kita geschlossen ist, statt. Die Arbeitsgrundlage der Internen Evaluation sind die Inhalte des Berliner Bildungsprogramms. Pro Jahr wird ein bestimmter, vom Team im Vorfeld festgelegter, Aufgabenbereich (siehe hierzu: Materialien für die interne Evaluation der praktischen Umsetzung des Berliner Bildungsprogramms) individuell, in Kleingruppen und im Gesamtteam in einem intensiven Prozess reflektiert und bearbeitet.

Konkrete Entwicklungsziele sowie Veränderungs- oder Verbesserungsbedarfe, die sich in der Internen Evaluation durch die Reflexion und die Selbst- und Teameinschätzung der Arbeit in Bezug auf den bearbeiteten Aufgabenbereich ergeben, werden in einem Maßnahmenplan dokumentiert. Auf dieser Grundlage werden vom Team anschließend Veränderungen eingeleitet, um die Qualität der Arbeit in der Kita weiter zu entwickeln.

7.2 Interne und externe Audits

Seit 2009 sind die Geschäftsstelle, die Kindertagesstätten und weitere Geschäftsbereiche der AWO Mitte nach der jeweils aktuellen internationalen Norm für Qualitäts-Managementsysteme und den fachlichen AWO Normvorgaben (AWO-Tandemmodell) zertifiziert.

Was heißt das für unsere Kita?

Neben den gesetzlichen Vorgaben, dem Berliner Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagespflege sowie den Kita-Konzeptionen bildet das Qualitäts-Management-Handbuch mit den darin beschriebenen fachlichen Standards die Grundlagen der pädagogischen Arbeit.

Wie wird das überprüft?

Regelmäßig finden in unserer Kita interne Überprüfungen, sogenannte Audits, statt, in denen der Grad der Umsetzung fachlicher Vorgaben festgestellt wird. Darüber hinaus wird die Kita in einem Turnus von (in der Regel) fünf Jahren von externen Auditoren überprüft.

Warum wird dies alles durchgeführt?

Auf der Grundlage der Qualitätsvereinbarung Tageseinrichtungen (QV-TAG) verpflichten sich Träger von (öffentlich finanzierten) Kindertagesstätten, den Bildungsauftrag durch Umsetzung des Berliner Bildungsprogramms zu erfüllen. Der Nachweis darüber wird über die „Externe Evaluation“ erbracht, die die Träger in ihren Kitas durchführen müssen.

Das Berliner Kita-Institut für Qualitätsentwicklung hat unser bereits praktiziertes Verfahren der Umsetzung von regelmäßigen internen wie externen Audits als externes Evaluationsverfahren anerkannt. Mehr Informationen hierzu erhalten Sie unter: www.beki-qualitaet.de.

Der Qualitätsprozess aller Einrichtungen der AWO Mitte wird von einer/einem Qualitätsmanagement-Beauftragten gesteuert und weiterentwickelt. In dem Arbeitsfeld „Kindertagesstätten“ wird sie/er unterstützt durch eine/einen Qualitätsbeauftragte-Kitas/Qualitätsbeauftragten-Kitas.

7.3 Fortbildung und Qualifizierung

Der Träger AWO Mitte stellt in den Kitas nur pädagogische Mitarbeiter*innen ein, die über eine abgeschlossene pädagogische Ausbildung verfügen oder sich in einer entsprechenden Berufsausbildung befinden bzw. diese zeitnah beginnen werden. So wird sichergestellt, dass in unserer Kita qualifizierte pädagogische Fachkräfte tätig sind.

Um die Qualität der Arbeit in unserer Kita zu gewährleisten und weiterzuentwickeln, ist es notwendig, dass alle Mitarbeiter*innen über ein umfassendes und aktuelles Fachwissen verfügen. Um diesem Anspruch gerecht werden zu können, wird eine regelmäßige Teilnahme an Einzel- und Teamfortbildungen, an Qualifizierungsseminaren, Fachtagungen etc. ausdrücklich gewünscht und erwartet. Der Träger fördert die Bereitschaft der Mitarbeiter*innen, sich kontinuierlich fortzubilden, indem er ihnen hierfür entsprechende finanzielle und zeitliche Ressourcen zur Verfügung stellt.

Die Mitarbeiter*innen, die an Weiterbildungen teilgenommen haben, informieren ihre Kolleg*innen in den Dienstbesprechungen über die fachlichen Inhalte der jeweiligen Fortbildungen. So tragen sie dazu bei, dass neue pädagogische Erkenntnisse und aktuelle fachliche Entwicklungen dem Kita-Team bekannt sind.

Zur Begleitung und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit in den Kindertagesstätten (u. a. durch die Umsetzung von Internen Evaluationen und internen Fortbildungen) ist in der AWO Mitte eine Fachberatung tätig.

Die AWO in Berlin beschäftigt eine Fachberatung für die inhaltlichen Schwerpunkte „Gemeinsame Begleitung von Kindern mit und ohne Behinderung“ und „Kindeswohl und Kinderschutz“ sowie eine Fachreferentin „Jugendhilfe – Kinder und Familie“ zur Interessenvertretung für die Belange der Kindertagesstätten auf Landesebene.

